

Laibacher Zeitung.

N^o. 133.

Samstag am 4. November

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 3. November. Nachstehende Depesche ist am 2. November Nachts an das k. k. Militär-Commando in Laibach gelangt:

Telegraphische Depesche, in Wiener-Neustadt angekommen am 1. November früh halb 9 Uhr.
F. W. Windischgrätz an Oberst Horváth in Wiener-Neustadt.

„Die ungarische Insurrections-Armee hat sich hinter die Leitha zurückgezogen, bis wohin sie von unsern Truppen verfolgt wurde. Die innere Stadt Wien ist, nachdem sie die eingegangenen Capitulationen zum zweiten Male gebrochen, und die Proletarier den Kampf wieder begonnen und fortgesetzt hatten, mit Waffengewalt genommen und von den Truppen besetzt worden.“

Dem Originale gleichlautend.

Horváth m. p.
Oberst.

Die künftige Organisation der berggerichtlichen Justizpflege, mit Rücksicht auf den §. 9 des allgemeinen Entwurfes.

Von Ch. Kázy, k. k. Berggerichts-Substituten zu Laibach.

Die Zweckmäßigkeit einer durchgreifenden Trennung der Justizpflege von der Verwaltung ist so einleuchtend, daß es kaum einer besonderen Begründung bedarf; es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, daß die große Mannigfaltigkeit der vorzüglich bei den Oberbergämtern (zugleich Berggerichten) vorkommenden Verwaltungszweige, als da sind: Berg- und Hüttenlebens-, dann Cassa- und Wald-Angelegenheiten, wie auch die administrative Leitung der unterstehenden Ararial-Montanwerke, Forstämter und Berggerichts-Substitutionen, einer gleichzeitigen Besorgung der Justizpflege um so mehr hemmend und störend entgegen wirken muß, da diese Ämter in der Regel nur mit einem einzigen geprüften Richter besetzt sind, welcher gewöhnlich neben dem Justiz-Referate auch noch ein anderes führt.

Die Trennung der Berggerichtsbarkeit von den montanistischen Lehens- und Verwaltungs-Behörden muß daher zur Förderung der Justizpflege für jeden Fall als zweckmäßig erkannt werden; es fragt sich aber sofort, ob man nach dieser Trennung eigene, für sich bestehende Berggerichte als Causalgerichte aufstellen, oder ob und mit welchen Vorzügen man die Berggerichtsbarkeit den Civilgerichten zuweisen solle?

Die Aufstellung eigener Berggerichte würde sich wohl kaum in irgend einer Provinz, ganz gewiß aber in Illyrien nicht lohnen, weil das Vorkommen der zur Berggerichtsbarkeit gehörigen Streitfachen denn doch zu gering ist, die auf Montan-Entitäten Bezug nehmende Real-Gerichtsbarkeit aber, wie später gezeigt werden wird, ohne Anstand an die zu errichtenden Collegialgerichte übertragen werden kann. Um aber die Frage zu beantworten, ob und mit welchen Vorzügen die Berggerichtsbarkeit den Civilgerichten zuzuweisen wäre, müssen vor Allem der Umfang, dann aber auch die zur Ausübung derselben erforderlichen Kenntnisse und Befähigungen erörtert werden.

Der Umfang der Berggerichtsbarkeit erstreckt sich:

I. Auf die durch den §. 4. des Patentens vom 1. November 1781, J. G. S. Nr. 27, bezüglich der Montan-Entitäten eingeräumte Real-Gerichtsbarkeit; und

II. Auf die durch den §. 2 eben dieses Patentens und §. 53 der berggerichtlichen Manipulations-In-

struction de anno 1783 zugewiesene Causal-Gerichtsbarkeit, während die Personal-Gerichtsbarkeit den Berggerichten durch den §. 7 dieses Patentens ganz abgesprochen wurde.

ad I. Die Uebertragung der berggerichtlichen Real-Gerichtsbarkeit an die im Entwurfe vorgeschlagenen Collegialgerichte unterliegt keinem Anstande,

a) weil die Montan-Hypothekenbücher, wie in Illyrien, so auch in den übrigen Provinzen gegenwärtig bereits regulirt seyn dürften, und

b) weil die Entscheidungen über Realklagen, dann die Feilbietungen, Vertheilungen der Meistbote (Justiz-Hofdecret vom 16. September 1825, Zahl 2132, Absatz 5), so wie auch die Cognition in Tabularsachen denselben allgemeinen Gesetzen unterliegen und keine besondere Kunstkenntnisse und Wissenschaften voraussetzen, zu Inventuren, Schätzungen und Augenscheinen aber ohnehin Kunstverständige beigezogen werden müssen.

ad II. Bei Uebertragung der berggerichtlichen Causal-Gerichtsbarkeit aber zeigen sich von Seite der zur Ausübung derselben erforderlichen Vorbildung bedeutende Schwierigkeiten, denn die Grundlagen einer jeden richtigen Entscheidung sind:

1. Eine klare Anschauung des Factums, und 2. Eine gründliche Kenntniß des darauf anzuwendenden Gesetzes:

ad 1. Zur klaren Anschauung montanistischer Streitgegenstände in der ganzen Mannigfaltigkeit, in der sie vorkommen können, sind montanistische Kenntnisse unentbehrlich, um so mehr, da diese ihre eigene Kunstsprache haben, in welcher eben die Streitsache von der Partei dargestellt wird; eben so ist

ad 2. zur gründlichen und vollständigen Kenntniß der darauf sich beziehenden Rechtsgesetze nicht nur die Kenntniß des Civilrechtes überhaupt, sondern auch die Kenntniß der in den verschiedenen Provinzen geltenden Berg- und Hammerordnungen unumgänglich notwendig, weil dieselben nebst Cameral- und Disciplinar-Verfügungen auch wirkliche Rechtsvorschriften enthalten, welche mit Inbegriff der darauf Bezug habenden späteren Rechtsgesetze (und zwar vorzüglich der allg. Concurs-Ordnung vom 1. Mai 1781, §. 24. und 25., des Berggerichts-Patentes vom 1. November 1781, und der berggerichtlichen Manipulations-Instruction vom Jahre 1783) eben so, wie das Lehens-, Handels- und Wechselrecht einen Theil des Privatrechtes ausmachen, und das Bergrecht im strengen Sinne des Wortes bilden, weil sie die Rechte und Pflichten der Gewerken als solcher unter sich und gegen dritte Personen bestimmen, und nebstbei auch das bei Durchsetzung derselben zu beobachtende Verfahren festsetzen, während man mit dem Ausdrucke: „Bergrecht“ in seiner weiteren Bedeutung, überhaupt die in den Berg- und Hammerordnungen vorkommenden Vorschriften sammt den betreffenden Nachtrags-Verfügungen zu bezeichnen pflegt. (Schluß folgt.)

W i e n.

Wir Ferdinand der Erste, constitutioneller Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardien und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol &c. &c.

Sanctioniren den folgenden, von Unserem verantwortlichen Ministerium Uns vorgelegten Reichstagsbeschluss und verordnen, wie folgt:

Erstens: In Berücksichtigung der unabwendbaren Nothwendigkeit, dem Staatshaushalte die erforderlichen Mittel zu verschaffen, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalte der Aenderungen, welche über directe und indirecte Abgaben nach Berathung des vorzulegenden Staatsvoranschlags und der vom Finanzministerium in den genauesten Details sogleich auszuweisenden Ergebnisse des Staatshaushaltes vom Jahre 1847 von der Reichsversammlung werden beschlossen werden, sind für den ersten Semester des Verwaltungsjahres 1849 die bisher eingeführten directen und indirecten Abgaben, alle Weg-, Brücken- und Wassermäuthe jedoch, so wie überhaupt diejenigen indirecten Abgaben, welche durch Verpachtung oder Abfindung eingehoben werden, für das ganze Verwaltungsjahr 1849 im dermaligen Ausmaße auszuschreiben.

Zweitens: Unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften sind die für öffentliche Zwecke gestatteten, jedoch über den gegenwärtigen Betrag auf keinen Fall zu erhöhenden Zuschläge zu den directen und indirecten Abgaben für die im ersten Absatze festgesetzten Termine einzuhoben.

Der ständische Domesticalfonds-Zuschuß vom sogenannten Rusticale hat jedoch aufzuhören.

Drittens: Die Urbarial- und Zehentsteuer hat vom 1. November 1848 aufzuhören, und die Umlegung der provinziellen Gesamt-Grundsteuer hat, da alle Unterschiede zwischen Dominical- und Rusticalgründen aufgehoben wurden, gleichmäßig zu geschehen, was in Tyrol und Vorarlberg dadurch erzielt wird, daß vom catastermäßigen Gutswerthe das Dominical-Capital nicht mehr in Absatz gebracht wird.

Die Zehentsteuer in Dalmatien, welche als Ersatz der Grundsteuer an den Staat bezahlt wird, hat jedoch fortzubestehen.

Viertens: Die Judensteuern, so wie alle, auf den Juden als solchen lastenden Paß- und sonstigen Ortspolizei- und Zehentsteuern, mit Inbegriff der nur für Wien bestehenden Judenaufenthaltssteuer, sind aufgehoben und vom 1. November 1848 an nicht mehr auszusprechen; die Rückstände an den bis zu diesem Zeitpunkte bestandenen Gebühren dieser Art sind im ordentlichen Wege einzubringen. Dagegen sind die Juden als Handelsleute bei der Besteuerung mit den Christen gleich zu behandeln, so wie auch der Bequartirungslast und den Beiträgen zu dem Schemale der mit demselben belasteten Gemeinden zu unterziehen.

Fünftens: Die in Böhmen von mehreren Industrial-Nutzungen als Beihilfe zur Grundsteuer entrichtete Fictitialesteuer wird vom 1. November 1848 an aufgehoben.

Unser Ministerium ist mit der Vollziehung dieser Bestimmungen beauftragt.

Gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Wien am zwanzigsten October im Eintausend acht Hundert achtundvierzigsten, Unserer Reiche im vierzehnten Jahre.

Ferdinand m. p.

Wessenberg,
Minister-Präsident.

Krauß,
Finanz-Minister.

Die „Grager Zeitung“ vom 2. November berichtet aus Wien: Der Bruch der Capitulation soll von Seite der Proletarier, welche die Obermacht in Wien hatten, geschehen seyn, und einen mörderischen Kampf zur Folge gehabt haben. Die Truppen blieben überall Sieger und wurden von den Bürgern als Befreier freudig begrüßt. Die Bajonnettangriffe des Militärs gegen die Arbeiter sollen mit einer unwiderstehlichen Tapferkeit ausgeführt worden und auf beiden Seiten viele Opfer gefallen seyn. Details sind noch keine bekannt, und gründen sich die uns

bisher zugekommenen Nachrichten, mit Ausnahme der amtlichen telegraphischen Depeschen, nur auf Berichte aus der Umgebung Wiens. Das schon gestern Abends, nach Ankunft des Couriers aus Wiener-Neustadt, in Graz verbreitete Gerücht, die kaiserliche Hofburg und die Universitätsbibliothek sey in Flammen aufgegangen, und die Aula in die Luft gesprengt worden, bestätigt sich bis jetzt nicht; der Courier hat hierüber keine bestimmte Nachricht gebracht. Indessen scheint aus Allem, was bisher bekannt wurde, hervorzugehen, daß die Arbeiter, als die Truppen in Folge der Capitulation schon in die innere Stadt einzuziehen anfangen, den Kampf neuerlich begannen, was einen augenblicklichen Rückzug der Truppen und sofort die Beschließung und Sturmeinnahme der innern Stadt zur Folge hatte.

Das künftige Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland wurde nach einer heftigen Debatte in der Sitzung des Parlaments zu Frankfurt am 27. folgendes entschieden:

„Kein Theil des deutschen Reiches darf mit nicht-deutschen Ländern zu einem Staate vereinigt seyn.“

„Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so ist das Verhältniß zwischen beiden Ländern nach den Grundsätzen der reinen Personal-Union zu ordnen.“

Die „Grazer Zeitung“ vom 1. Nov. meldet aus Wien: Nach Schließung des Vertrages mit Wien sollten die k. k. Truppen am 30. Morgens in die Stadt rücken; allein die Magyaren waren bis an die Schwedat vorgerückt. Fürst Lichtenstein mit 33 Escadrons Cavallerie und einiger Infanterie ging ihnen entgegen und schlug sie nach einem kurzen Gefechte, worauf sich die Magyaren bis Bruck an der Leitha zurückzogen. Die Stadt Wien hatte mittelst Raketen und anderen Telegraphen mit den Magyaren correspondirt und den Einlaß der kais. Truppen in Hoffnung auf die Hilfe Ungarns vertragsbrüchig verweigert.

Nachdem sie aber erfuhren, daß ihr Bundesgenosse im vollen Rückzuge sey, öffneten sie gestern die Thore, und es begann der Einzug der Truppen, jedoch äußerst vorsichtig. Die Truppen nämlich gehen ganz langsam vorwärts, und ziehen erst dann in die Straße, wenn selbe vorerst entwaflnet worden ist. Der Obercommandant der Wiener Nationalgarde, Messenhauser, soll gefangen seyn.

Die „Gillier Zeitung“ vom 31. Oct. berichtet: Reisende, welche heute Mittags anlangten, berichten folgende Details, die ihnen von dem nach Croatien eilenden Courier Grafen E. mitgetheilt wurden.

In den Vorstädten wurde der Kampf mit der größten Erbitterung fortgesetzt, und das Regiment *Bataur* stürmte mit vollster Kampfeswuth vorwärts. Die Barricaden boten lange Zeit hartnäckigen Widerstand, allein nachdem die Truppen die anstehenden Häuser angezündet, wurden auch jene Bollwerke von den Flammen ergriffen. Die Nationalgardien wurden von den Arbeitern als Avantgarde vorausgeschickt; beide aber, so wie alle Waffensfähigen, kämpften bis auf's Aeußerste. Jedes Haus, aus welchem Schüsse fielen, wurde von den Truppen erstürmt, und die Bewohner niedergemetzelt; jene dagegen, welche sich neutral verhielten, verschont und mit einer Wache versehen. Die Serzjaner und Gränzer sollen insbesondere unter der academischen Legion ein furchtbares Blutbad angerichtet haben. Endlich, als die Vorstädte bezwungen waren, wurde am Stephansthurme die weiße Fahne aufgesteckt; das Militär rückte mit klingendem Spiele in die Stadt ein und besetzte alle Thore; worauf es keinem Bewohner gestattet wurde, die Stadt zu verlassen.

Die Post ist auch heute ausgeblieben, und wir haben seit 26. Oct. Nachts nur ein einziges Mal, nämlich am 29. Mittags, Briefe und Zeitungen aus der Residenz erhalten. Aus Mähren fehlen die Zeitungen schon längere Zeit; eben so aus Südungarn, so zwar, daß wir aus Temesvar seit 14., aus Belgrad seit 9. October keine Zusendungen erhielten.

Steiermark.

Die „Grazer Zeitung“ vom 1. Nov. schreibt aus Graz vom 1. d. M.: Der Weinhändler und Rea-

litätenbesitzer Kleinighuber wurde gestern Abends zwischen 6 — 7 Uhr auf der Straße zwischen dem Bahnhofe und Eggenberg angehalten und durch Säbelhiebe derart verwundet, daß er heute Früh starb.

Graz. Wie ergötzlich sich die ungarischen Blätter in Siegesnachrichten ergehen, die einen Carlo Alberto und Münchhausen weit hinter sich lassen, geht wieder aus der neuesten Nummer der „Djener-Pesther-Zeitung“ vom 28. October hervor, welche mit großen Lettern die wichtigen Neuigkeiten bringt, daß die Wiener Aula sammt allen Proletariern sich durch die Truppen des Windischgrätz durchgeschlagen und mit der ungarischen Armee vereinigt habe, daß 300 Mann Windischgrätz Chevauxlegers und eine große Anzahl deutscher Infanterie aus dem Wiener Lager zu den Magyaren übergetreten sey, endlich sogar, daß Kossuth das Centrum des Windischgrätz im Sturm attackirt und gesprengt, so wie einen vom Feldmarschall verlangten 48stündigen Waffenstillstand entschieden verweigert habe. Ohne Zweifel werden wir in der nächsten Nummer dieses Blattes die schauerliche Kunde lesen, wie Kossuth die 90.000 Mann des Marschalls Windischgrätz in die Luft gesprengt, oder mindestens mit seinen Krampfmännern in die Donau gejagt hat.

Die „Pesther Zeitung“ vom 28. October endlich bringt die naive Nachricht: Kossuth habe dem Fürsten Windischgrätz das Ultimatum gestellt: 1. binnen 6 Stunden das Bombardement einzustellen; 2. Fellačić und seine Truppen zu entwaflnen; 3. Wien wieder freizugeben. Auch von einem Uebertritte des Regiments Mengen Cürassiere und mehrerer Grenadier-Bataillone wird gesehzt.

Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 30. October. Die Venetianer machten mit 7000 Mann einen Ausfall nach Mestre, welches nur eine Garnison von 600 Mann zählte. Diese vertheidigte sich tapfer, mußte sich aber endlich zurückziehen, worauf die Venetianer Mestre zerstörten, die dort angehäuften Lebensmittel mitnahmen und nach Venedig rückkehrten.

Böhmen.

Die „Constitut. Allgemeine Zeitung von Böhmen“ vom 27. October berichtet aus Prag vom 26. October: Die „Slowanská Lipa“ übersandte dem Banus nachfolgendes Danfcschreiben:

Hoher Banus! Euer Excellenz!

Nie hat unser Verein der „Slowanská Lipa“ an der treuen und aufrichtigen Gesinnung Euer Exc. als eines Slaven gezeuvelt, stets waren ihre Blicke zu den südslavischen Brüdern gewendet, sie suchten und sahen bloß in Eu. Exc. das Heil der österr. Slaven, und vertrauensvoll erwarten sie daher den Sonnenaufgang der slavischen Freiheit.

Nichts desto weniger müssen wir eingestehen, daß wir keineswegs uns der Furcht bemeistern konnten, damit einerseits Eu. Exc. und die slavischen Helden nicht das Unglück zwischen den Hauptstädten der Feinde des Slaventhums treffe, andererseits wieder, damit durch ihre auf verborgenen Pfaden sich windenden hinterlistigen Absichten die Pläne Eu. Exc. und unsere Hoffnungen nicht vernichtet würden.

Desto mehr wurde unser Herz freudig ergriffen und zu desto größerem Danke fühlen wir uns Euer Excellenz dafür verpflichtet, daß Sie nicht säumten, uns über die Ursachen der Bewegungen Ihres heldenmüthigen Heeres aufzuklären, und daß Sie uns gütigst erörterten, was vielleicht unsere Blicke nicht hell genug durchschaut haben würden.

Ja, wir verstehen nun völlig die Handlungsweise Eu. Exc., und so viel die Kräfte unseres Vereines hinreichen, werden wir selbe vertheidigen und unterstützen mit Wort und That.

Eben so sind wir vollkommen mit der Erklärung Euer Excellenz einverstanden, daß, so wie das Slaventhum die größte Stütze Oesterreichs sey, auch nur in dem Gesamtverband der österr. Staaten die slavische Freiheit erblühen kann. Aus dieser Ursache auch können wir nicht umhin, unseren aufrichtigen Dank für jene Hilfe auszusprechen, mit welcher Eu. Exc. die unterdrückten Slowaken zu bedenken geruhte, und

bitten dringend, daß Eu. Exc. diesem gedrücktesten slavischen Stamme Ihre mächtige Hilfe in dieser Zeit der größten Noth angedeihen lasse.

Geruhen Euer Excellenz den Ausdruck unserer unbegrenzten Ehrfurcht entgegen zu nehmen.

Prag, den 25. October 1848.

Die Slowanská Lipa.

Der 4. November ist der gefeierte Carlstag für Böhmen. Director Hoffmann wird zur Feier dieses Tages ein neues Schauspiel „Carl IV. in Pisa“ aufführen lassen, das Hrn. E. Hinkel zum Verfasser hat. Es läßt sich ein interessanter Theaterabend vermuthen, und wir glauben, daß diese Vorstellung auch in äußerer Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen wird, da Herr Director Hoffmann alle Costüme der Landsmannschaften costumegetreu anfertigen und den Altstädter Ring mit der Theinkirche von Jauch neu malen läßt. Das Stück selbst ist reich an politischen Anspielungen, freisinnigen Reden, und hat eine so schwungvolle Diction und pikante Characterure, wie wir sie von dem geschätzten Verfasser nur erwarten können.

Mähren.

Brünn, am 25. October. Wie man hier vernimmt, soll der Hof in Olmütz ein sehr zurückgezogenes Leben führen. Die kaiserliche Familie trägt Trauer und besucht täglich die Kirche.

Hier eine Uebersicht der im Olmücker Hoflager gegenwärtigen Notabilitäten:

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, die kaiserlichen Hoheiten, Erzherzog Franz Carl, Erzherzogin Sophie, ihr Sohn Erzherzog Ludwig, sammt Dienerschaft; Generalmajor Fürst Lobkowitz sammt Gemahlin und Dienerschaft; Landgräfin Fürstenberg sammt Dienerschaft; F. M. E. Falkenheim; Gräfin Schönborn-Rhuenburg und Don Brangado, wohnen in der fürsterzbischöflichen Residenz. — In den Domherrenwohnungen sind abgestiegen: Se. k. Hoheit, Erzherzog Franz Joseph sammt Dienerschaft, Graf Grünne, Graf Menssdorf, Baron Wessenberg, der Leibarzt Flamm. Alle sammt Dienerschaft beim Hrn. Dompropste Veteani, Nr. 6. — J. k. H. H., die Erzherzoge Ferdinand und Carl sammt Dienerschaft und Graf Coudenhove beim D. Bar. Mattencloit. — Graf Panskronsky mit Gemahlin beim D. Baron Ehrenburg. Hofdame Gräfin Schönborn beim D. Baron Ehrenburg. Hofdame Fürstin Auersperg, Graf St. Julien und Gr. Braida beim D. K. v. Holle. Landgräfin Fürstenberg, Hofdame Gräfin Wallis beim D. Grafen Szapary, Graf Mervelt, Baron Reichschach beim D. G. Galler. Graf Crenneville, Major Schwarzer, Baron Hacke in der Domdechantei. Rittmeister v. Bobitsch, die Reichskanzlei im Hause des verstorbenen D. Gr. Choret. Gardehauptmann Widel, Hofcassier Seisert, Hofsecretär Schringer im Capitelhause. FML. Senkler beim D. Wittersheimb. Prinzessin Wasa nebst Hofdame, Secretär und Dienerschaft, beim D. Baron Schneeberg. Burgpfarrer Feigerle beim Domverweser Christ. — Nebst diesen sind bereits nachfolgende Fremde angekommen: Prinz Wasa, F. M. E. Gr. Woyna, Graf Stadion; Baron Ufaltern und Bretton, Gutsbesitzer; die Hofräthe K. Ettwyer, Humlauer; Toghler, Secretär der päpstlichen Nunciatur; Thiel, k. k. Cabinettssecretär; Sachs, k. k. Hofsecretär; Szapel, k. k. Cabinettskanzlist; v. Domelos, k. k. Truchseß; Geißler, Präsidial-Registrant; Doctor Höchsmann; W. Handl, Oberst und Dienstkammerer, Hertzig, Grundg.-Schreiber; Graf Itaten; Bar. Kübel, Legationssecretär; Kriz, Secretär beim Grafen Bazanzky; Pippl, k. k. Kämmerer; Gräfin Mittig; Pipiz, Kanzleidirector; Fürst Radziwil; Nire, kais. k. k. Oberst; Graf Strachwitz; Spirko, Secretär; Eist, Professor; Heimerl, pens. Major; Knoll, Handlungsagent; Klein-dienst; Partheim, Fabriksbesitzer; Robe, Insp. Abj. der Staatsbahn; Schill, Dr. Juris; Schüller, Com-missär; Stauffer, Fabrikant; Wittek, Hauptmann; Zach, Privatier.

Ungarn.

Dsen-Pesth. Der gefürchtete orientalische Gast, die Cholera, ist nun auch in beiden Städten einge-

jogen, jedoch, wie sachkundige Aerzte behaupten, mit einem minder bössartigen Charakter aufgetreten. Auch hier werden Menschen, die eine geregelte Lebensweise führen, seltener davon befallen. In Pesth sind bis jetzt verhältnißmäßig weniger Cholera-Anfälle vorgekommen, als in Dsen (hier vorzüglich in der Wasserstadt), und der hiesige Magistrat ist eifrig bemüht, für Errichtung von Spitälern und andere zweckdienliche Verfügungen zu sorgen. Die Dsen-Pesther Aerzte haben unter dem Vorsthe des Departementschefs Stáhlý dieser Tage eine Conferenz abgehalten, und werden das Publicum über geeignete Verhaltensmaßregeln verständigen.

Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Kofut h besolgt sortan eine ganz revolutionäre Politik. Es sollen z. B. nicht bloß die Güter der Erzherzoge Albrecht und Stephan eingezogen werden, sondern ein gleiches Schicksal droht auch dem Baron Sina, dessen dreiunddreißig ungarische Besitzungen nebst der neuen Kettenbrücke zwischen Pesth und Dsen confiscirt werden sollen, da er erwiesener Maßen mit Tellačić im Briefwechsel stand. Die Mehrzahl der ungarischen Festungen ist noch in den Händen österreichisch gesinnter Commandanten, die mit gewaltsamen Mitteln die abgeneigte Stadtbevölkerung im Zaum halten. So sind Zuad und Kanischa beschossen worden, und in Temesvar der Belagerungszustand erklärt und die Bürgerwehr entwaffnet. Auch in der ungarischen Armee ist die österreichische Gesinnung unter den Offizieren noch vielfach vorherrschend. Man erfährt als Grund des zögernden Vorrückens der ungarischen Armee, daß beim Betreten des österreichischen Bodens viele Offiziere Anstand nahmen, auf demselben gegen österreichische Truppen zu sechten, worauf ihnen der Austritt aus dem Heere gestattet wurde. Die Soldaten sollen dann in einzelnen Corps aus ihrer Mitte neue Führer gewählt haben.“

Croatien.

Ugram. Von Sr. Excellenz, dem Ban des dreieinigten Königreiches, ist an den löbl. Banatkrath nachstehendes Schreiben am 26. v. M. gelangt:

„Außergewöhnliche Ereignisse brachten mich vor die Mauern der kais. Residenzstadt Wien, und ich bin in sicherer Hoffnung, daß das Schicksal der Monarchie bald entschieden und die Feinde vom Grund aus vernichtet seyn werden. Unser Vaterland, in seiner Selbstständigkeit durch so lange Zeit seine Rechte und Nationalität während, bot jeder Gefahr muthig die Stirne; ertraget noch kurze Zeit geduldig diese Bürde, wofür euch sicherlich eine große Belohnung erwartet. Das Unheil, das die Magyaren durch ihre Anfälle vielleicht in unserm lieben Heimatlände anrichten könnten, ist nur vorübergehend, ertraget es muthig, denn bald ist der Sieg unser. In jenem Lande, wo unter dem Volke Einigkeit, Entschlossenheit und Ehrenhaftigkeit zu Hause ist, kann der Feind keine Kraft entwickeln; in Bälde werde ich auch in eure Mitte treten und in Bälde wird eurer festen Ausdauer Belohnung zu Theil. Ich bin in der Hoffnung, euch bald und glücklich wieder zu sehen.“

Tellačić m. p. Ban.“

Ungar. - croatischer Kriegsschauplatz.

In der „Ugramer Zeitung“ vom 31. Oct. lesen wir: Der magyarische Landsturm ist durch die Generale, Feldzeugmeister Nugent und Feldmarschall-Lieutenant Dahlen, aus der Mur-Insel zurückgedrängt worden, daher die Besitznahme und Einverleibung dieser Insel mit Croatien in erfreuliche Aussicht gestellt ist.

Am selben Tage, als die Magyaren in der Festung Essek einzogen (am 22. Oct.), ist Major Corië mit 400 Peterwardeinern und 3 Kanonen aber erst um 1/2 10 Uhr Nachts daselbst eingetroffen; wäre er dem Plan zu Folge um 2 Uhr Nachmittag gekommen, ständen die Sachen besser. Am 23. wurde in der untern Stadt beschloffen, lieber das Aeußerste zu wagen, als den Ungarn sich ergeben. Vorposten wurden um die Festung aufgestellt und dieselbe gänzlich abgesperrt. Am 24. Früh fiel von unserer Seite ein Alarmschuß, in verschiedenen Gassen fielen darauf gegen 50; Alarm wurde geschlagen, alle Glocken

geläutet, es fiel aber den ganzen Tag nichts Bedeutendes vor, da sich beim ersten Alarmschuß die Magyaren, die sich beim Freimannsgebäude sehen ließen, zurückgezogen haben. Gegen Abend kam ein Courier von Karlovic zum Major Corië, welcher bald darauf die Vorposten einzog, sich zum Abmarsche anschickte und sich um 1/2 9 Uhr aus der Stadt zurückzog. Die Freiwilligen, dieser Hilfe entblößt, mußten, da die Deutschen der Unterstadt auch feindlich sich benahmen, abziehen und die Stadt ihrem Schicksale überlassen. Am nächstfolgenden Tage ließ Battyhányi den durch den Banalcommissär Bunjik eingesetzten Stadtrichter Joanovic, Peter Kammerer, Johann Rešcović, den Brotlieferanten und Müller Anton Auer und viele andere einziehen und in Ketten schmieden.

Neuesten Nachrichten, die jedoch einer Bestätigung bedürfen, zu Folge, soll Major Corië von seinen Leuten gebunden und nach Karlovic geschickt, Graf Elz aber ermordet worden seyn.

Galizien.

Von der galizischen Gränze. Das bei Saybusch, Wadowicer Kreises, knapp an der ungarischen Gränze, nämlich an dem nördlich gelegenen Arvaer Comitath hin, zusammengezogene Truppencorps besteht bereits aus fünf Bataillons Infanterie, zehn Escadrons Cavallerie und drei Batterien. So eben geht von Saybusch und zwar vom General Blik, der von Krakau aus herüber kam, der Oberlieutenant Letange vom Infanterie-Regiment Hohenegg nach Olmütz als Courier ab. Demselben wurden drei Depeschen mitgegeben, die eine an den Kaiser, die 2. an Windischgrätz und die dritte an den commandirenden General von Mähren, Fürsten Neuf. Man spricht allgemein, es werde wohl dieses Corps nicht nach Ungarn, wie es anfänglich dessen Bestimmung war, marschiren, da der Verpflegsbedarf dahin abbestellt wurde, was wohl als ein sicheres Zeichen anzusehen ist. Der Stand der Dinge in den Provinzen erheischt es, daß dieselben nicht ganz vom Militär entblößt werden. In den Militärspitälern zu Wadowice, Podgorze, Tarnow und Saybusch sind nach den eingehenden Rapporten Cholera-Anfälle vorgekommen, wie überhaupt sich diese Krankheit immer mehr in Galizien ausbreitet.

Lombard. - Venetianisches Königreich.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 30. Oct. meldet aus Mailand v. 22. Oct.: Außer einem Tagesbefehl, durch welchen das Heer vor falschen Nachrichten gewarnt wird, hat der Feldmarschall so eben Sr. Majestät, dem Kaiser, eine Ergebnheitsadresse im Namen der italienischen Armee übersendet. Sie lautet: „Majestät! Mit Entrüstung hat die Armee in Italien die Ereignisse von Wien vernommen! Dieser Schmerz ergriff die wackeren Männer derselben; Soldaten der österreichischen Armee haben ihre Pflicht vergessen, ein tapferer General früherer Zeiten wurde vor den Augen der ihn beschützen sollenden Wache feige gemordet, sein Leichnam geschändet! Länder und Völker haben die unerschütterliche Anhänglichkeit und Treue eurer Majestät kundgegeben — sie schaaen sich um ihren Kaiser, der, wie sie, Oesterreich und seine Freiheit liebt! Die Armee in Italien, begeistert im Hinblick auf jene Güter, hat siegreich die Angriffe eines frechen Feindes zurückgewiesen, und steht zu fernem Kampfe bereit — eine starke Schutzwehr — an der Gränze des Reiches. Nicht Zwietracht, nicht Haß und Zerstreung herrscht in ihren Reihen: Der Gedanke an Kaiser und Vaterland beseelt die Glieder dieser großen Familie; e in e m Zeichen nur, dem alten Aare Oesterreichs, dem Zeugen so vieler herrlicher Thaten, folgen sie zum Kampfe, folgen sie zum Siege. Im edlen Wettstreit, in Treue und Aufopferung für den gütigsten Monarchen, werden unsere Brüder dem Beispiel der Armee von Italien folgen — und Oesterreich und seine Freiheit werden glänzend aus diesem Kampfe hervorgehen. Geruhen eure Majestät diese Gesinnungen der Armee von Italien, welche ich als deren Organ, alter Führer und ältester Genosse aussprechen mußte — huldvollst den täglichen Beweisen von Treue und Erge-

benheit der Völker aller Länder des Reiches — anzureihen.

Radežky, Feldmarschall.“

Die „Basler Stg.“, welche ebenfalls von jenen Aufständen im Lombardischen gesprochen hatte, sagt in ihrer neuesten Nummer vom 27. October: „Wir haben heute keine Bestätigung von dem Ausbruch des Aufstandes erhalten. Im Gegentheil macht das Postamt Basel bekannt, daß die Postverbindung mit dem Canton Tessin wieder eröffnet sey, und die italienische Post daher von Basel wieder über Lucern und den St. Gotthardt gehen werde. Briefe, die am 24. früh von Mailand abgingen, wissen nichts von einem Ausbruch des Aufstandes. Briefe aus Tessin von gleichem Datum melden sogar, der Waffenstillstand sey verlängert worden.“

Vom Mincio, 23. Oct. Der Einfluß, den die Vorgänge in Wien und in Deutschland überhaupt hier ausüben, ist bereits spürbar, und die heilige „Istruzione ai Lomb. Veneti“, die wörtlich beigefügt wird, mag der Welt beweisen, welche Gleichheit in den Grundsätzen der Umsturzpartei aller Länder herrscht, und wie ungeschert Mord, Brand und Meuchelmord gepredigt wird. Ohne Zweifel hat die Bewegungspartei in Wien und Pesth ihre Fäden auch in Venedig und Mailand gezogen — denn mehr als ein Emissär aus Ungarn ist in die Hände des wachsamsten Militärs gefallen, und hat in Mantua z. B., auch den Lohn des Verrathes empfangen, nachdem die Offiziere die ihnen zu Theil gewordene Zumuthung des Abfalls mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Briefe, die Ungarns dormaliger Dictator an die Offiziere schrieb, sind wirklich rührend. Doch glaubt man, und die Erfahrung zeigt es, daß jeder Versuch, die österreichische Armee in Italien zum Abfalle zu verleiten, an der Treue, die sie beseelt, und an der Verehrung, die sie ihrem Führer zollt, scheitern wird. Die erwähnte Instruction trägt indessen schon ihre Früchte. Sie wurde in Tausenden von Exemplaren aus Venedig in die Terra Firma geschleudert — ein großer Theil fiel dem cernirenden k. k. Militär in die Hände, und die Verbreiter haben bereits ebenfalls ihren Lohn empfangen. In Padua wurden zur Nachtzeit diese und andere Placate aus Venedig an den Häusern angeklebt — in Bassano wurde vorigen Sonntag die Hauptwache angegriffen — und selbst in Verona haben es Unbesonnene gewagt, vor den Patrouillen „Viva l'Italiano“, „morte all' Austria“ zu schreien, was mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. In Vicenza wurde am 17. in der Nacht eine einzeln stehende Schildwache meuchlings angegriffen, — die Schildwache wehrte aber den Angriff durch das Niederschießen des Thäters ab. Die abgeschmacktesten Lügen werden von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort herumgeboten. Denselben nach sind Ungarn und Croaten überall, selbst an Orten, wo keine sind, handgemein geworden, und überall endet es zum Nachtheile der Letzteren. Lüge folgt auf Lüge der unverschämtesten Art, und es zeigt sich, daß die Instruction nach Kräften befolgt wird; doch nur in den Städten, denn das Landvolk ist der ewigen Aufwieglungen müde, und sehnt sich, vielleicht mehr als irgendwo, nach Ruhe. Einen Gegensatz zu obiger Instruction bildet das Lied eines Italieners gegen Carl Albert, welches denselben empörend höhnt und einen Beleg mehr zur Geschichte des Tages bildet. Uebrigens trifft der Verrath in Italien heutigen Tages auf harten Grund. Die Armee ist wachsam, steht im stolzen Bewußtseyn ihrer Kraft aller Orten schlagfertig, und läßt sich durch kleine Neckereien nicht irre führen. Aus Piemont nichts Neues, als daß der Waffenstillstand abermals um vier Wochen verlängert seyn soll; Officielles ist jedoch hierüber nichts bekannt.

Deutschland.

Frankfurt a. M. 23. Oct. Im weitem Verlauf der heutigen Sitzung wurde über den Bericht in Betreff der österr. Verhältnisse Berathung gepflogen, die sich mit Namensabstimmung bis 4 Uhr hinzog. Der Antrag der Ausschlußmehrheit ward durch 250 gegen 166 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: „Die Nationalversammlung möge beschließen: 1) Die von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland verfügte Abordnung von Commissären nach Wien —

in welcher die Nationalversammlung sowohl ein Mittel zur Abwehr des Bürgerkriegs und zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, als auch gleichzeitig eine Gewähr der Sicherheit der Interessen Deutschlands wahrnimmt — gutzuheißen; 2) das Reichsministerium aufzufordern, nach Maßgabe der von den Commissären eingehenden Berichte sogleich die weiter erforderlichen Schritte zu thun, insbesondere aber mit aller Entschiedenheit jede zum Schutze der etwa in Frage gestellten Interessen Deutschlands nothwendige Maßregel zu ergreifen und über dieselben der Nationalversammlung Mittheilung zu machen.“ Morgen wird die Berathung der §§. 2. und 4. des Verfassungsentwurfs fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 18. October. Der „Corsaire“ macht folgende interessante Mittheilung, zu der man indes wohl ein Fragezeichen machen muß. „Eine glaubwürdige Person, die am Sonnabend in London eintraf, versichert, daß sie folgende Worte wenige Tage vor den letzten Wiener Ereignissen in einem Hotel hörte: „Wenn der österreichische Ausstand erfolgreich ist, so werden wir sehen, was wir zu thun haben.“ Die Worte waren von einem kräftigen Schwur begleitet. Der Mann, der sie aussprach, war Hr. Louis Blanc, der, an den sie gerichtet wurden, Herr Caussidiere. N. S. Man versichert uns, daß die Herren Louis Blanc und Caussidiere aus London verschwunden sind.“

Abd-el-Kader, der kürzlich eines seiner Kinder, ein Mädchen von 2 Jahren, verloren hat, befindet sich noch im Schlosse Pau und wird das Schloß zu Amboise erst etwa in einem Monat beziehen, da die Vorkehrungen zu seiner Aufnahme noch nicht vollendet sind.

Der Erbkönig Ludwig Philipp soll sich, nach Briefen aus Clarendon keineswegs so leidend befinden,

wie es jüngst in mehreren Blättern hieß. Der Graf von Neuilly soll sich im Gegentheil mit seiner ganzen Familie recht wohl befinden, und namentlich die Erbprinzessinen sehr vergnügt seyn, und den ganzen Tag in dem Park umherhüpfen. Ludwig Philipp liebt sehr eifrig englische, französische und auch hin und wieder deutsche Zeitungen im Originale, spricht Niemanden und behauptet gegen seine Umgebung, daß er fest an den Bestand der französischen Republik glaube. Sehr mißlich soll es aber mit den Finanzen aussehen, und vom Londoner „Spectateur“, dessen neueste Nummer hier nicht angekommen ist, glaubt man daher schon, daß er ein Opfer dieser Finanznoth geworden ist.

Der Herzog von Bordeaux soll auch in schlechten Finanzverhältnissen seyn. Ein Anlehen von 30 Millionen, welches er bei seinen Anhängern erheben wollte, scheint nicht glücken zu wollen. — Vielerlei Gerüchte sind hier im Umlauf. Man erzählt, es wären Depeschen unseres Geschäftsträgers zu Wien, de la Cour, eingetroffen, wonach der Kaiser die Repräsentanten der fremden Mächte hätte auffordern lassen, sich zu ihm zu begeben, was Herr de la Cour jedoch abgelehnt habe. Auch versichert man, General Kupick, unser Gesandte zu Constantinopel, hätte energisch gegen das Verfahren Rußlands und der Pforte zu Bucarest protestirt.

Spanien.

Madrid, 18. Oct. Es heißt nun: Der Herzog und die Herzogin v. Montpensier werden nach Madrid übersiedeln und daselbst den Pallast Buen Retiro beziehen. Der „Heraldo“ berichtet ausdrücklich über die feierliche Aussegnung der Infantin Luisa. Ihre königl. Hoheit hat der St. Ferdinandscapelle in Sevilla für die dortige Madonna (Nuestra Señora de los Reyes) ein von ihr gesticktes Kleid geschenkt; das Jesukindlein aber, welches diese Muttergottes auf

dem Arme trägt, ward in feierlicher Prozession nach dem königlichen Alcazar getragen, um von der Prinzessin persönlich neu gekleidet zu werden. Man sieht, der Katholicismus in Spanien ist, trotz aller Staatsumwälzungen, noch der alte.

Großbritannien und Irland.

London, 20. October. Die „Times“ fürchtet sehr, daß Carl Albert die Verwirrung in Oesterreich benützen werde, um den Krieg in der Lombardei von Neuem zu beginnen, hofft aber, daß in diesem Falle die vermittelnden Mächte ihre Unterstützung zurückziehen und nicht durch eine bewaffnete Einmischung den Frieden Europa's gefährden würden.

In Folge des eingetretenen kältern Wetters hat die Cholera in London und der Umgegend Londons abgenommen. Die vom geheimen Rath verfügte Quarantaine ist wieder aufgehoben.

Die Sitzung des Gerichtshofes in Clonmel am 18. October wurde von dem Verhöre der Zeugen für die Anklage gegen Meagher in Anspruch genommen. Ihre Aussagen bezogen sich hauptsächlich auf die Volksversammlung in Carrick on Suir, wo der Angeklagte das Volk zum Ausstand ausgesordert hatte. Smith O'Brien und Manus sollen die Zusage erhalten haben, daß das Todesurtheil an ihnen nicht vollstreckt werden würde. Mittlerweile kommen dem Lordlieutenant immer noch Deputationen zu, welche um Begnadigung der Verurtheilten bitten, und die Zeitungen theilen Zuschriften von Paris und andern angesehenen Personen mit, welche sich der Bitte anschließen.

THEATER.

Heute: „Der Slavenmarkt zu St. Pierre, oder: Die drei gefährlichen Nächte.“ (Benefice von Fr. Durmont.)

Verleger: Ign. M. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Am 31. October.

Hr. Friedrich Rizz, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Nathan Frenkel, — u. Hr. Nicolaus Baconer, Private; beide von Triest nach Prag. — Hr. Graf v. Boremußa, von Cilli nach Triest.

Den 1. Nov. Hr. Franz Zottmann, Handlungs-Gesellschafter, nach Wien. — Hr. Florian Gregorisch, k. k. Gymnasial-Professor, nach Triest. — Hr. Herm. Kotanyi, Kaufmann, — u. Hr. Anton Conte Palavizini, Privat; beide von Prag nach Triest. — Hr. Jacob Schaller, Handlungs-Agent, von Triest nach Krainburg.

Den 2. Hr. Friedrich Ernst Schöner, Kaufmann, von Salzburg nach Triest. — Hr. Anton Nagy, k. k. Gymnasial-Professor, nach Triest. — Hr. Anton Ritter v. Etowski, Gutbesitzer, — u. Fräul. Henriette v. Ernesti, Rentnerstochter; beide von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. October 1848.

Johann Kerstich, Fassbinder-Geselle, alt 51 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Rehrfieber.

Den 27. Anna Zepin, Magd, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht. — Frau Maria Keller, Maschinenst.-Witwe, alt 56 Jahre, in der Carlstädter Vorstadt Nr. 8, am serösen Schlagfluß, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 28. Mathias Kodermann, Tagelöhner, alt 67 Jahre, in der St. Peters Vorstadt Nr. 58, an der Lungenlucht.

Den 29. Maria Peterka, Magd, alt 28 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht. — Dem Joseph Glavisch, Stiefelpuger, sein Kind Joseph, alt 3 Jahre und 7 Monate, in der Capuziner Vorstadt Nr. 79, am Rehrfieber.

Den 31. Dem Anton Sichel, Casino Diener, sein Kind Amalia, alt 4 Monate, in der Gradiska Vorstadt Nr. 29, an Fraisen.

Den 1. Nov. Dem Hrn. Johann Klazer, verreckender Kellner, seine Gattin Maria, alt 38 Jahre, in der Capuziner Vorstadt Nr. 29, an der Lungenlucht.

— Dem Hrn. Johann Klazer, verreckender Kellner, sein frühzeitiges Kind weiblichen Geschlechts, nochgetauft, in der Capuziner Vorstadt Nr. 29, tot zur Welt gebracht.

Anmerkung. Im Monate October 1848 sind 46 Personen gestorben.

Dreizehntes Verzeichniß

der für Croatien eingegangenen Beiträge.

Hr. Andreas Smolle, k. k. Postmeister in Laibach, 10 fl.; Hr. Michael Wolf, Dechant in Gottschee, 2 fl.; Hr. Daniel Fajene, Pensionist, 2 fl.; Hr. Georg Peče, Pensionist, 2 fl.; Hr. Michael Sustler, Pensionist, 1 fl.; Hr. Dr. Anton Česnik 2 fl.; Hr. Martin Subic 2 fl.; Hr. Peter Kristofić 2 fl.; Hr. Anton Pinkafeld 20 kr.; Hr. Lorenz Glašar 1 fl.; Hr. Johann Rep. Pour 1 fl.; Hr. Joseph Braune 2 fl.; Hr. Anton Wonča 1 fl.; Frau Maria Bartelme 40 kr.; Hr. Dr. Johann Semen, Professor, 5 fl.; Hr. Franz Bučar von St. Ruprecht 20 kr.; Hr. Franz Krišaj, Pfarrer in Dulah, 3 fl.; Hr. Michael Soss, Kaplan in Dulah, 2 fl.; Hr. Mathias Košak, Pfarrer in Čateš, 1 fl. 20 kr.; Hr. Franz Stroin, Rector, 2 fl.; Hr. Anton Keše, Pfarrer in Primskau, 1 fl. 20 kr.; Hr. Anton Lautar, Expositus 1 fl.; Hr. Barthelma Reic, Pfarrer in St. Georg, 5 fl.; Hr. Primus Zadergal, Kaplan in St. Georg, 2 fl.; Gosp. duhouniki v Polšniku 3 fl.; Hr. Johann Kovacic, Pfarrer in Dobove, 2 fl.; Hr. Johann Boeh, Richter in Migove, 20 kr.; Hr. Mathias Matekel, Landmann in Sagoric, 20 kr.; Hr. Joseph Poterbuješ, Richter in Tihaboj, 20 kr.; Hr. Jacob Komat, Wirth in Tihaboj, 20 kr.; Hr. Joseph Skol von Sabukuja 20 kr.; Hr. Anton Zernic von Znanouca, 10 kr.; Hr. Jacob Urbančić von Tihaboj 10 kr.; Hr. Mathias Krašovec von Sello 10 kr.; Hr. Franz Rebernik von Sello 10 kr.; Hr. Joseph Koradin von Neubegg 40 kr.; Hr. Ignaz Podobnik, Kaplan bei h. Kreuz, 1 Gänffrank. Summa 60 fl. und 1 Gänffrank. — Hierzu den Betrag der früheren zwölf Verzeichnisse mit 1669 fl. 39 kr., 7 Ducaten und 1 Gänffrank: zusammen 1729 fl. 39 kr., 7 Stück Goldducate und 2 Stück Gänffranken.

Vom slovenischen Vereine in Laibach.

3. 1857. (2)

Eine Parthie Säbel

ist noch unter den Fabriks-Preisen vorrätzig, Stadt, deutscher Platz Nr. 203, zu ebener Erde.

Bei Ignaz M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Koch, M., Reise in Oberösterreich und Salzburg auf der Route von Linz nach Salzburg, Fusch, Gastein und Tschl. Wien. 2 fl. C. M.

Messenhauser, W., Staatsbürgerlicher Rechtschaf Grundzüge einer freien Gemeinde- und Bezirksverfassung, vorgelegt den neuen Gemeindeauschüssen der österreichischen Länder. Wien 1848. 12 kr. C. M.

Bauer A., Vergleichende und kritische Darstellung der neuen und alten Verfassung der österreichischen Monarchie. 20 kr. C. M.

Solvius, Dr. Ueber die Zukunft der Kirche in Oesterreich. Regensburg 1848. 45 kr. C. M.
Humbert, Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten der Religion und über die vornehmsten Pflichten des Christenthums. Regensburg 1848. 54 kr. C. M.

Barbl, Joh. Predigtentwürfe auf alle Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahres. 1. Bd. Regensburg 1848. 3 fl. C. M.

Malou, J. B. Das Lesen der Bibel in den Landesprachen, beurtheilt nach der Schrift, der Uebersetzung und der gesunden Vernunft. Eine Abwehr der Grundfäße, Bestrebungen und neuesten Bertheidigungen der Bibelgesellschaften, worin zugleich eine kritische Geschichte des Canons der heiligen Bücher alten und neuen Testaments, der protestantischen Uebersetzungen der Bibel und der protestant. Missionen unter den Heiden mitgetheilt wird. Regensburg 1848. 2 Bde. 4 fl. 30 kr.